

Across the Sky

I will come to you (YuKa)

Von abgemeldet

Kapitel 11: Pläne

Hallo, meine Lieben! Nach laaanger Zeit endlich wieder ein neues Chap- ich hoffe, ihr könnt mir vergeben. u.u Ich hatte einen richtigen Aussetzer bezüglich des weiteren Verlaufs der Story, aber jetzt geht es wieder und daher hoffe ich, dass die nächsten Kapitel wieder regelmäßiger kommen.

@Phoenix-of-Darkness:Die Wange ist nicht nur blau angelaufen...=3 Paradoxerweise wollte ich Yuriy schon immer mal nen gebrochenen Wangenknochen verpassen...*hüstelt*

@Xenia_Crow: Frag mich nicht. Ich gehöre zum intelligenten Geschlecht.^^

@moaboa: Der Lauscher an der Wand(naja, Tür)... du kennst das Sprichwort.^^

@BlackUnico_X-mas-Uni:Jaja, der Kai...*lacht* Die denken sich schon was (hoffentlich) gutes aus.=)

@Night_of_Minerva: Dankeschön, ich hatte so meine Problemchen mit der Szene...<.< Ja, ich glaube einfach, dass der nicht ruhig und besonnen auf sowas reagiert!

@blackfox:Boris und Mira freuen sich- solange wird er das Sofa nicht belegen, aber nur kurz auch nicht.^^ Beschreibung? Kommt hier.=3

@Colanta:Naja, termingerecht ist was anderes...*blush*

@WeißeWölfinLarka:*lacht* Jetzt musste ich mir das mit der Krone grad bildlich vorstellen...^^

Viel Spaß!

pitel 11

„Okay, pass auf: Ich weiß nur, worauf Mädels stehen und daher werden wir etwas improvisieren müssen“, begann Boris den Schlachtplan zu erklären und bat Mira um einen Filzstift, dann sah er Yuriy mit gerunzelter Stirn an. „Hörst du mir überhaupt zu?“

„Mhm“, erwiderte Yuriy trübselig und starrte an dem Lilahaarigen vorbei ins Leere. Die Schwellung seiner Wange war inzwischen zurückgegangen, dafür schillerte sie in allen Farben und das sehr intensiv dazu.

„Hey, wir kriegen das schon wieder hin! Das ist kein Grund, um depressiv zu werden und noch weniger ist es einer dafür, unser Sofa mit Keksen voll zu krümeln!“, wies Boris seinen Leader zurecht, dann wandte er sich dem eigens dafür gekauften A2-Block zu, der an der Wand hing: „Also ... Wir müssen Kai irgendwie dazu bringen,

dir zumindest mal zuzuhören, ohne dich gleich wieder k. o. zu schlagen. Und wie kriegen wir das am Besten hin?"

„Wir fesseln ihn an einen Stuhl“, schlug Mira mit leuchtenden Augen vor. Boris starrte sie an und kratzte sich dann am Kopf. „Das würde zwar auch funktionieren, aber wirklich hilfreich für ein romantisches Ambiente ist es nicht.“

„Das ist doch schon das Stichwort!“, rief Iwan.

„Was denn?“

„Na, 'romantisch', du Idiot!“

„Oh“, machte Boris und schrieb fein säuberlich „romantisches Ambiente“ auf den Block, woraufhin dieser herunterfiel. Fluchend bückte er sich danach und beschloss, den Block Sergeij in die Hände zu drücken, damit dieser ihn hielt. „Na schön. Wo machen wir das und vor allem: wie?“

„Was ist für euch Männer denn romantisch?“, wollte Mira wissen. Die Jungs sahen sich kurz an, ehe sie wie wild anfangen, durcheinander zu plappern. „Hey, hey, hey! Einer nach dem anderen! Also, Iwan, was findest du romantisch?“

„Grünes Gras. Da muss ich immer gleich an Wolken denken und bei Wolken...“

Mira starrte ihn wortlos an, seufzte und schüttelte dann den Kopf. „Was hab ich auch erwartet ... Sergeij?“

„Vollmond?“

„Zwar brauchbarer als die Grasidee, aber leider hatten wir gestern erst Halbmond, bis wir wieder einen Vollen kriegen, ist es zu spät. Boris? Und bitte sag was Vernünftiges.“

„Gilt: 'Meine schöne Freundin'?“

„Das ist zwar süß und ein derartiges Geschleime, dass du bald ausrutscht, aber es bringt uns nicht weiter. Yuriy?“

Der Rotschopf überlegte und sagte dann zögernd: „Der Wald im Winter. Aber es geht hier nicht darum, was wir romantisch finden, sondern was Kai romantisch findet.“

„Dann schieß' mal los, Einstein“, sagte Boris angefressen.

„Er mag Kerzen. Pyromane und so, ihr wisst schon.“

„HA!“, schrie Mira so plötzlich, dass Iwan, der mit dem Stuhl gekippt hatte, nach hinten fiel und Sergeij samt Block mitriss. Boris' Freundin ignorierte die beiden und hüpfte freudestrahlend auf dem Lehnstuhl, in dem sie Platz genommen hatte, auf und ab. „Wir gehen in den Wald direkt hinter der Abtei. Ihr wisst doch, dass es da diese eine Lichtung gibt, oder?“

„Klar, Kai und ich sind immer dorthin abgehauen, wenn wir wieder mal was angestellt hatten. Und was machen wir, wenn wir dort angekommen sind?“ Gespannt beugte Yuriy sich vor. Mira lächelte diabolisch, dann begann sie den anderen flüsternd ihren Einfall mitzuteilen.

„Das ist ... das ist gut!“, sagte Sergeij nach einigen Schweigeminuten so erstaunt, dass Mira ihm einen bösen Blick zuwarf. „Warum so überrascht? In so was sind wir Frauen eben gut. Und jetzt an die Arbeit, Jungs!“

„An die Arbeit, Jungs!“, rief Kai und klatschte energisch in die Hände, „Packt eure Koffer, es geht zurück nach Japan!“

Als der Halbrusse eine halbe Stunde zuvor erfolglos zurückgekommen war und irgendetwas von „nicht zuhause“ gemurmelt hatte, hatten die Bladebreakers es vorgezogen, nicht nachzufragen. Sie wussten, dass Kai nicht gerne über seine Angelegenheiten sprach.

„Was hält Yuriy denn davon, dass du so plötzlich abreist?“, wollte Hiromi wissen und zuckte zusammen, als Kai ihr einen Todesblick der Stufe acht zuwarf. Vier Stufen

höher als er das Mädchen normalerweise anzusehen pflegte. „Dem kann das egal sein, es ist *meine Entscheidung*, wann, wo und vor allem mit wem ich wohnen will!“

„Schon gut“, sagte Hiromi eingeschüchtert, dann begann sie ihre Kleider in den Koffer zu schmeißen. Wütend schnaubte Kai, rief etwas von „Ich muss raus hier!“ und verließ die Wohnung. Erstaunt sahen die Bladebreakers sich an. „Was ist denn in den gefahren?“, brachte Rei es auf den Punkt.

„Keine Ahnung. Vielleicht hat es ja was mit diesem Mädchen zu tun“, überlegte Takao laut.

„Menno, was habt ihr nur mit diesem Mädchen? Was stellt ihr euch da überhaupt vor?“, fuhr Hiromi auf.

„Naja ... Sehr hübsch, sadistisch-“

„Ja, bestimmt quält sie Tiere oder kleine Kinder“, warf Rei ein. Takao nickte heftig und fuhr dann fort: „Bestimmt eine Spitzenbladerin, aber nicht besser als er, sonst müsste er ja mit ihr konkurrieren!“

„Eiskalt.“

„Gefühllos.“

„Gesundheitsfanatikerin.“

„Und wahrscheinlich trainiert sie jeden Tag bis zum Umfallen, ganz ohne Aufforderung!“, schloss Max die Beschreibung ab.

Hiromi seufzte. „Ist ja toll, wie ihr euren Teamleader einschätzt.“

„Kommt jedenfalls nah dran.“

„Vielen Dank“, ertönte es hinter ihnen und die Bladebreakers fuhren herum. Kai kam in den Raum und öffnete die Minibar. „Ich muss nur noch meine Sachen holen. Yuriy ist momentan nicht zu Hause, das heißt, dass wir diese Gelegenheit nützen und hinüberfahren werden.“

„Wieso 'wir'?“, fragte Takao empört, woraufhin er einen Blick, der selbst Mike Tyson mausetot umfallen hätte lassen und die Worte: „Ich lasse euch zur Strafe für diesen Blödsinn, den ihr da verzapft, meine Sachen tragen und jetzt Schnauze“ erntete. Murrend folgte der Weltmeister seinem Leader, die anderen trotteten hinterher.

„Wieso ist Yuriy nicht zu Hause?“, erkundigte Max sich, als sie im Taxi saßen, weil ihm langweilig war. Unerwarteterweise versteifte Kai sich abrupt, drehte den Kopf in die Richtung des eingeschüchterten Amerikaners und fauchte: „Was weiß ich denn? Bin ich seine Nanny? Ich hab garantiert nichts damit zu tun! Er ist selbst schuld!“

„Schuld woran?“, fragte Takao verständnislos und sein Leader atmete tief durch, murmelte etwas auf Russisch und antwortete schließlich auf Japanisch: „An nichts, Takao. Es ist alles in Ordnung. Hört einfach nur auf, mich zu nerven.“

Verwirrt runzelte der Weltmeister die Stirn und nickte dann. Er hätte schwören können, dass für einen kurzen Moment so etwas wie Traurigkeit in der Stimme des Halbbrussen mitgeschwungen hatte, aber er würde auf keinen Fall danach fragen. Also schwieg er und beobachtete, wie Kai seine Stirn gegen das Fensterglas lehnte und stumm hinaussah.

„Hilfe! Teelichtalarm!“, schrie Boris, stolperte über einen der Säcke, der laut Beschriftung hundert Teelichter beinhalten, und konnte sich nur durch pures Glück gerade noch an der Kommode neben dem Eingang festhalten, um seinen Sturz zu verhindern.

„Kannst du nicht mal leise sein? Ich versuche hier in Ruhe Trübsal zu blasen!“, knurrte Yuriy ihn vom Sofa aus an, von dem er sich seit zwei Tagen nicht fortbewegt hatte. Der Lilahaarige starrte ungerührt zurück, hob den Sack auf und schleuderte ihn auf

besagtes Sofa, wodurch er einen lauten Protestschrei ertete. „Komm, Romeo, steig' in deine Stiefel, wir gehen deine Liebste bezaubern.“

„Witzig“, grummelte der Rotschopf, dann bequemte er sich dazu, aufzustehen und knickte ein, weil seine Beine von der langen Sitzerei eingeschlafen waren. Knurrend brachte er seine Beinmuskeln unter Kontrolle und hob den Sack auf, den Boris ihm so freundlich beinahe auf den Kopf geknallt hatte. „Wie viele von den Dingern haben wir eigentlich?“

„Keine Ahnung“, antwortete sein Freund und unterstrich dies noch durch ein Schulterzucken. „So an die zehn Säcke, also insgesamt mindestens tausend Teelichter. Mehr als genug, um ein Leuchten in Aschenputtels Augen zu zaubern.“

„Sag' mal, warst du schon wieder am Medizinschränkchen oder hast du zu lange in der Brotdose bei den Scherzkeksen gelegen, dass du hier so einen Mist verzapfst?“, fuhr Yuriy den anderen an.

„Ich hab' ihm ja gesagt, er soll die Finger von dem Märchenbuch lassen, das Miras kleine Schwester hier vergessen hat“, erklang Sergeijs Stimme hinter dem Rotschopf und dieser seufzte erleichtert auf. „Gott sei Dank, ich bin nicht allein mit dem Irren.“

„Hey, wenn hier jemand Boris einen Irren nennen darf, bin ich das!“, mischte Mira sich ein, die hinter Sergeij aufgetaucht war und genau wie der blonde Hüne zwei der Säcke trug. Die junge Frau war hoch motiviert, dem Rotschopf zu helfen, seine große Liebe zu erlangen, weil sie traurige Liebesgeschichten nun einmal nicht leiden konnte.

Außerdem wollte sie endlich ihr und Boris' Sofa zurück haben.

„Warum tue ich mir das noch mal an?“, fragte Yuriy sich und lieferte sich gleich danach selbst die Antwort. „Weil ich ein Idiot bin.“

„Genau“, stimmte Boris ihm zu und winkte die anderen durch die Tür.

„Eindeutig“, meinte Mira.

„Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung, auch wenn es bei dir noch ein langer, steiniger Weg ist“, fand Sergeij.

„So viel zum Thema „sinnlose Unterhaltungen“. Seit wann erlaubt ihr es euch eigentlich, so mit mir zu reden? Habt ihr vergessen, wer ich bin?“, sagte Yuriy angefressen und starrte sein Team in Grund und Boden.

„Weißt du, als liebeskranker Pumuckl, der Tag für Tag nur auf unserem Sofa hockt, bist du nicht gerade Furcht einflössend...“, sagte Boris. Der Rotschopf beschloss gnädig, ihn zu ignorieren und sah sich stattdessen nach dem vierten Teammitglied um.

„Wo ist eigentlich Iwan?“

„Der hat irgendwas von wegen „Das wird der Clou“ gemurmelt und ist abgehauen. Er hatte diesen irren Blick drauf, ihr wisst schon, den, den er immer aufsetzt, wenn er wieder etwas ausheckt...“, gab Sergeij bereitwillig Auskunft. Sein Leader schnaufte. „Dass der Zwerg sich immer dann absetzen muss, wenn's zur Sache geht ... Tja, dann muss ich eben euch schinden, nicht wahr? Also, los jetzt! Eine Schande, wie ihr immer unsere Zeit vertrödelt!“

„Wer müllt denn hier wen zu?“, murmelte Boris.

„Was hast du gesagt?“, erkundigte sich der Rotschopf gefährlich ruhig.

„Nichts, nichts“, sagte der Lilahaarige hastig und rannte beinahe zu seinem Auto, „Lasst uns Kerzen aufstellen!“

Yuriy sah Sergeij an. „Was ist denn auf einmal mit dem los?“

„Tja, ich schätze, dass sich deine Couchpotato- Harmlosigkeit verflüchtigt hat...“

„Gut so.“

„Verdammtermistwozumteufelistdieserdämlicheschlüsselnurwiederichhabeihndochin

meine Jackentasche gegeben!“ Fluchend durchsuchte Kai sämtliche Jacken- und Hosentaschen nach dem Wohnungsschlüssel, fand ihn schließlich und rammte ihn derart grob ins Schlüsselloch, dass die restlichen Bladebreakers zusammensuckten und Takao etwas von „armer Schlüssel“ murmelte.

„Der Schlüssel hat euer Mitleid nicht verdient!“, fauchte Kai und Hiromi hob eine Augenbraue ob des sinnlosen Kommentars. Der Halbrusse schnaubte und trat endlich ein. Hinter ihm taumelte Max herein und setzte erleichtert die leeren Kisten ab, die er mitgenommen hatte. Auch die anderen trudelten langsam herein und schlenderten durch die Wohnung.

„Die Tapete da wirft Blasen“, stellte Hiromi fest und musterte das Eck im Wohnzimmer, wo Yuriy damals bei der Renovierung die Motivation verlassen hatte.

„Stimmt. Das war das letzte Stück und Yu hatte keine Lust mehr“, erklärte Kai, schnappte sich einen der Kartons und ging ins Schlafzimmer.

„Wenn Yuriy die Wände gemach hat, bin ich erstaunt, dass der Rest verhältnismäßig ordentlich geworden ist...“, murmelte das Mädchen vor sich hin und schlenderte weiter in die kaum benutzte Küche. „Wer von euch beiden hat eigentlich gekocht?“, rief sie ins Schlafzimmer.

„Keiner“, kam prompt die Antwort. „Deswegen steht ja noch alles.“

„Und wie, bitte schön, habt ihr euch dann ernährt?“

„Ach, entweder wir waren essen, haben was vom Chinesen oder so geholt oder wir haben uns bei Boris und Co. eingeladen.“

„Aja, und die waren wahrscheinlich begeistert...“

„Eigentlich nicht, was Yuriy allerdings nicht abgehalten hat. Und mich auch nicht. Wir können eben nicht kochen und selbst diese Matschbirne Boris hat irgendwann eingesehen, dass er seinen Teamleader nicht an einen explodierenden Herd verlieren will.“

„Und dich etwa schon?“

„Nein.“ Sie hörte gedämpftes Lachen, ein Klirren, dann erklang wieder seine Stimme: „Ich glaube, er würde es am liebsten sehen, wenn der Herd vor mir explodiert, die Mikrowelle neben mir in Stücke zerspringt und der Kühlschrank auf meinen Rücken knallen würde, um mir den Rest zu geben.“

„Ihr scheint ein recht inniges Verhältnis zu haben.“

„So ... kann man es auch sagen, ja...“

„Hey, Kai, was ist das für eine Zeichnung?“, unterbrach Takao plötzlich Kais und Hiromis Unterbrechung und wedelte aufgeregt mit einem Blatt Papier herum.

„Ich weiß ja, dass du mich für Superman hältst, aber ich kann leider nicht durch Wände sehen“, erklärte der Halbrusse. Der Japaner stutzte, dann lachte er. „Sorry.“

Seufzend schlenderte Kai aus dem Schlafzimmer und erblickte die Zeichnung, die Yuriy von ihm gemacht hatte, während er schlief.

„Hat Yuriy gemacht“, antwortete er und wunderte sich über den heftigen Stich in seinem Herzen. Vielleicht sollte er zum Arzt gehen. „Er kann das ziemlich gut.“

„Kann man wohl laut sagen!“, rief Max, als er über Takaos Schulter gesehen hatte.

„Hätte ich nie vermutet- ich meine, *der* Yuriy Ivanow und eine künstlerische Ader?“, meinte Rei verwundert, nachdem er sich ebenfalls dazugesellt hatte. Kai sagte nichts, sondern betrachtete die Zeichnung noch einmal. Wie viel Mühe der Wolf sich damit gegeben hatte ... Es musste viel ... Liebe darin stecken...

Über seine Gedanken entsetzt nahm Kai die Zeichnung, faltete sie unsauber zusammen und raste zurück ins Schlafzimmer. „An die Arbeit, Jungs- äh, und Hiromi! Je schneller wir hier fertig sind, desto besser!“
